daß Eduard angenommen sei; der Kapitän habe gemeint, zum Scheuern und Teeren werde er wohl taugen.

Auf das Scheuern und Teeren freute sich unser Eduard nun gerade nicht, jedoch der Gedanke, die nordischen Wunder, die Eisberge, die Nordlichter und den Walfischfang zu sehen, ließ ihn das Unangenehme der Schiffsjungenarbeit vergessen.

So war er denn bis zum 78. Grad nördlicher Breite gesegelt, das heißt, bis zu einer Gegend, wo die dauernden Wohnsitze der Menschen längst aufgehört haben; doch hatte er noch nicht viel bemerkt, daß er in einer solchen Gegend sich befinde. Von Eisbergen hatte er noch nicht viel zu sehen bekommen und in der nördlichen Sulmanjen-Bai, wo sie gelandet hatten, sah er neben kahlen Bergwänden auch grüne Wiesen mit Blumen, gerade wie zu Hause. Allerdings hatte er auch die schneebedeckten Häupter der Berggipfel bemerkt, und Wälder waren ihm auch noch nicht zu Gesicht gekommen, aber die Polargegend hatte er sich doch nicht so gemütlich vorgestellt. Doch er sollte die Schrecknisse bald kennen lernen.

Nachdem der Isbjörn einige Zeit im Norden von Nowaja Semlja gekreuzt hatte, ohne etwas fangen zu können, gab der Kapitän am 15. September, als das Bären-Kap in Sicht kam, ärgerlich den Befehl zur Rückfahrt. Was den Kapitän noch bestimmte, umzukehren, war der Umschwung des Wetters. Das Thermometer war bis auf — 6° R. gesunken und ein frischer Nordostwind brachte viel Treibeis mit; dazwischen fiel oft dichter Nebel, der ein sehr vorsichtiges Fahren bedingte.

II. Capitel.

Eingefroren.

Am 17. September sank das Thermometer plötzlich bis auf — 14° R. Der Wind hatte sich vollständig gelegt, und der Isbjörn kam nur sehr langsam südwärts.

Es bildete sich Jungeis und der Kapitän wurde sehr besorgt.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325